

# **Jahresbericht 2017**



## **„Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISPE)“**

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2. Betreuungsverlauf 2017</b>	<b>3</b>
<b>3. Veränderte Anforderungen an die Betreuungskraft durch veränderte Klientel</b>	<b>5</b>
<b>4. Ausblick</b>	<b>7</b>

## **1. Einleitung**

Die intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung soll gemäß §35 des SGB VIII „Jugendlichen gewährt werden, die einer intensiven Unterstützung zur sozialen Integration und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung bedürfen. Die Hilfe ist in der Regel auf längere Zeit angelegt und soll den individuellen Bedürfnissen des Jugendlichen Rechnung tragen.“ Bei der AGS e.V. besteht dieses Angebot seit September 2012. Im Laufe der Zeit hat sich der Schwerpunkt der Arbeit verlagert. So bestand zu Beginn der überwiegende Teil der Jugendlichen in der intensiven sozialpädagogischen Einzelfallbetreuung (ISPE) der AGS e.V. aus dem Bereich der klassischen Jugendhilfe. Dieser Anteil nahm rückblickend immer mehr ab, zugunsten von jungen geflüchteten Menschen, den unbegleiteten, minderjährigen Ausländern (umA´s). Diese Entwicklung und die damit einhergehende Veränderung der Themen in der Einzelfallbetreuung sollen im vorliegenden Jahresbericht skizziert werden.

## **2. Betreuungsverlauf 2017**

In 2017 wurden 14 junge Menschen, davon 13 männliche und 1 weibliche Jugendliche betreut. Von den insgesamt 14 Fällen wurde bei der Hälfte die in 2016 begonnene Arbeit fortgeführt. Von diesen 7 Fällen werden 3 auch noch über das Jahr 2017 hinaus weiterbetreut. Nur bei einem Fall war die Hilfe für einen relativ kurzen Zeitraum von drei Monaten angelegt, da dieser Jugendliche zunächst verstärkte Unterstützung brauchte, um eine andere geeignete Jugendhilfemaßnahme annehmen zu können. Die restlichen 13 Jugendlichen wurden also, wie im oben zitierten Paragraphen 35 des achten Sozialgesetzbuches angelegt, über einen längeren Zeitraum unterstützt.

Von den in 2017 betreuten Jugendlichen waren insgesamt 9 umA´s. Diese wurden durch das umA-Team des ASD zugewiesen. Drei der betreuten Jugendlichen waren in der Vor- oder Nachbetreuung des Neustart-Projekts, welches eine Kooperation der AGS e.V. mit der Dezentralen Förderschule ist, in welchem schulabsenten Jugendlichen die Erreichung eines Schulabschlusses ermöglicht wird. Die Jugendlichen in der Nachbetreuung werden vor allem auch darin unterstützt eine Anschlussperspektive zu entwickeln und annehmen zu können.

Somit sind in 2017 nur zwei Fälle aus der klassischen Jugendhilfe zugewiesen worden. Im nächsten Kapitel soll auf die Besonderheit der Arbeit mit jungen Geflüchteten eingegangen werden.

Im Berichtsjahr waren durchschnittlich 2 Vollzeitstellen im Arbeitsbereich beschäftigt. Der Stellenschlüssel wurde mit fünf Mitarbeitern besetzt (eine weibliche und vier männliche Fachkräfte).

Fünf Fälle lasten eine Vollzeitkraft aus. In der Regel werden je Fall 18 Fachleistungsstunden pro Monat von der wirtschaftlichen Jugendhilfe bewilligt.

### Übersicht der Betreuungsfälle in 2017

Betreuungsfall	Aus 2016 übernommen	In 2017 begonnen	In 2017 abgeschlossen	Wird in 2018 weiter betreut
Männlich 01.01.1999	nein	September 2017	nein	ja
Männlich 28.01.2000	nein	Juni 2017	nein	ja
Weiblich 16.08.1998	nein	September 2017	nein	ja
Männlich 1.03.1997	ja	nein	Oktober 2017	nein
Männlich 24.04.2003	ja	nein	nein	ja
Männlich 01.01.1999	ja	nein	nein	ja
Männlich 10.01.2000	nein	Juli 2017	nein	ja
Männlich 13.06.1998	ja	nein	Mai 2017	nein
Männlich 17.06.1998	ja	nein	Februar 2017	nein
Männlich 05.12.2001	nein	Juli 2017	September 2017	nein
Männlich 26.06.1999	nein	November 2017	nein	ja
Männlich 08.04.2002	nein	September 2017	nein	ja
Männlich 01.01.1999	ja	nein	Februar 2017	nein
Männlich 23.02.2000	ja	nein	nein	ja

### 3. Veränderte Anforderungen an die Betreuungskraft durch veränderte Klientel

Die Soziale Arbeit in der ISPE ist Beziehungsarbeit, die sich in Phasen unterteilen lässt (vgl. Jahresbericht ISPE der AGS e.V. von 2016). Die Beziehung ist die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und unerlässlich, um auch persönliche Themen mit den Jugendlichen bearbeiten zu können. Die Soziale Arbeit in der ISPE ist aber auch in einem erheblichen Maß Netzwerkarbeit. Im Folgenden

soll skizziert werden mit welchen neuen Themen der Einzelfallbetreuer bei der Arbeit mit jungen geflüchteten Menschen auf der persönlichen Ebene und der Ebene der Netzwerke umzugehen hat.

Auf der persönlichen Ebene ist in der Arbeit mit den jungen Geflüchteten davon auszugehen, dass mehreren oder allen der unten genannten Faktoren Rechnung zu tragen ist. So gilt es zum einen die Sprachbarriere zu überwinden. Hierbei ist darauf zu achten, dass man die Sprachfähigkeiten des Jugendlichen adäquat einschätzt, um ihn nicht zu über- aber auch nicht zu unterfordern. Wichtig in der Praxis ist es, sich zu vergewissern, dass man sich gegenseitig richtig verstanden hat. In manchen Fällen ist es hilfreich technische Hilfsmittel wie ein Übersetzungsprogramm auf dem Smartphone oder dem PC zu nutzen.

Die kulturellen Unterschiede sind ebenfalls ein wichtiges Element in der Arbeit mit den jungen Geflüchteten. Plötzlich ist die Betreuungsperson beispielsweise mit der Frage konfrontiert, ob die Ablehnung der Einladung zu einem Tee oder sogar zum gemeinsamen Essen vom Jugendlichen (oder den Familien) als Affront gewertet wird. Eine Geste, die in der Zusammenarbeit mit deutschen Jugendlichen in der Regel nicht vorkommt, wird zu einer neuen Arbeitsrealität unter der das zuvor erarbeitete Selbstkonzept des Verhältnisses von Nähe und Distanz neu bewertet werden muss.

Die jungen Geflüchteten befinden sich auch ansonsten in einer besonderen Situation. Zu benennen ist hier die persönliche Belastung durch traumatische Erfahrungen im Herkunftsland und den Erlebnissen auf der oft mehrere Monate andauernden Flucht. Zum Teil leiden die Jugendlichen zudem unter der Trennung von den Eltern und der Familie. In einem Betreuungsfall war der Jugendliche mit den Eltern gemeinsam geflohen und wurden bei der Flucht getrennt, sodass der Jugendliche den Kontakt vollständig verloren hatte und somit nichts über das Schicksal der Eltern wusste. Ebenfalls als belastend wird von vielen Jugendlichen die Wohnsituation empfunden. So werden zum Teil die hygienischen Zustände der Gemeinschaftsräume und das Zusammenleben von vielen Menschen unterschiedlicher Herkunft auf engem Raum als Faktoren benannt. Hierzu folgt im Anschluss ein Fallbeispiel.

Hinzu kommt die besondere Situation des Asylverfahrens. Je nachdem, ob ein Status zuerkannt worden ist oder das Verfahren noch läuft wirkt sich dies auf die Gesamtsituation des jungen Menschen aus und zwar auf institutioneller, wie auch auf persönlicher / motivationaler Ebene.

### **Fallbeispiel: H**

*„H wird seit September 2017 betreut. Sein Asylgesuch wurde abgelehnt, H hat jedoch Widerspruch eingelegt. Zu Beginn der Betreuung lebte er in einer Gemeinschaftsunterkunft im Kreis Offenbach mit einer weiteren Person in einem Zimmer. Zuvor hatte H in einer Einrichtung der Jugendhilfe im Odenwaldkreis gelebt.*

*Er musste die Einrichtung aufgrund von mehreren Verstößen gegen die Hausordnung verlassen und wurde in der oben genannten Einrichtung untergebracht. H stellte sich zu Beginn der ISPE als sehr verzweifelt dar. Sein Hauptthema war die Wohnsituation unter der er sehr litt. Es war kaum möglich andere Themen mit ihm zu bearbeiten, da er immer wieder auf das ihn sehr belastende Thema zurückkam. H beschwerte sich darüber, dass er nachts nicht schlafen könne, da es zu laut sei. Deswegen fiel es ihm auch schwer tagsüber seinen schulischen Verpflichtungen nachzukommen. H beschwerte sich auch über die hygienischen Zustände der Gemeinschaftsräume wie Toiletten, Waschräume und Küche. Die Betreuungsperson überzeugte sich davon, dass dies zutrifft und sprach die verantwortliche Person der Unterkunft an. Diese erklärte, dass die Bewohner angehalten seien die Räume selbst zu reinigen, ein entsprechender Putzplan sei erstellt worden und hänge aus. Es gebe auch die Verfahrensweise, abgesprochen mit der Behörde, den Personen, die ihrer Verpflichtung nicht nachkommen die Leistungen zu kürzen. Dies betreffe jedoch nur Personen, die noch keine Anerkennung haben. Dementsprechend gab es eine Zweiteilung der Bewohner, die die Sanktionen erhielten, wenn sie den Putzplan nicht umsetzten und denen die dafür nicht sanktioniert wurden. Dies führte auch bei H zu Unmut, da er dies als ungerecht betrachtete. Der mit H in einem Zimmer lebende Mann hatte keinen geregelten Tagesablauf, so dass er zum Teil bis spät in der Nacht Fernsehen schaute. Für H war klar, dass er unbedingt ein eigenes Zimmer oder eine andere Einrichtung benötigte. Er ging deswegen auch mit der Einrichtungsleitung einen Konflikt ein und trat sehr fordernd auf. Ihm wurde signalisiert, dass seine Wohnsituation sich nicht verbessern würde. Eines Tages eskalierte die Situation zwischen H und seinem Mitbewohner und es kam zu einer körperlichen Auseinandersetzung. Daraufhin entschied die Einrichtungsleitung H in einer anderen Einrichtung unterzubringen. H lebt jetzt in einer anderen Stadt in einer kleineren Gemeinschaftsunterkunft und teilt sich dort ein Zimmer mit einem anderen Mann. Seit seinem Umzug hat sich sein Auftreten völlig geändert. Er wirkt ausgeglichen und entspannt. H kann sich jetzt viel besser auf die Schule konzentrieren und das Arbeiten mit ihm ist deutlich angenehmer bzw. ist es erst nach der veränderten Wohnsituation möglich geworden an persönlichen Themen zu arbeiten. Welche Schlussfolgerungen kann man aus dieser Entwicklung ableiten? Die Betreuungsperson fand eine Situation vor, die nicht im Bereich seiner Einflussmöglichkeiten lag. Der strukturelle Rahmen (Wohnsituation) hat sich jedoch massiv auf die Arbeit mit dem Jugendlichen ausgewirkt. Die Situation spitzte sich schließlich so zu, dass H. die Einrichtung verlassen musste. Hier ist also eine Situation eingetreten, auf die der Einzelfallhelfer keinen Einfluss hatte, die aber die Weiterarbeit an anderen Themen erst ermöglicht hat.“*

Auf der Ebene der Netzwerke lässt sich feststellen dass zu den üblichen Institutionen, mit denen in der ISPE kooperiert wird, noch spezifische hinzukommen. Zu den Institutionen mit denen der Einzelfallhelfer in der Regel zu tun hat gehören:

- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Schule
- Berufsberatung
- Pro Arbeit (Arbeitsagentur)
- Ausbildungs- / Praktikumsbetriebe
- Strafverfolgungsbehörden

Bei den jungen geflüchteten Menschen kommen beispielsweise hinzu:

- Asyl- und Ausländerbehörde
- Rechtsanwälte
- Vormund
- Bundesamt für Migration
- Wohneinrichtungen (Verwaltung, Betreuung der Gemeinschaftsunterkünfte)

Das heißt in der Folge, dass das Netzwerk, mit dem die Betreuungsperson arbeitet, sich vergrößert und der thematische Aspekt der Arbeit um die entsprechende Eigenlogik der Institutionen zu erweitern ist.

Die ISPE findet bei Jugendlichen, die noch bei ihren Familien leben eine ganz andere Ausgangssituation vor. Hier ist, abhängig vom Alter des Jugendlichen und der Situation, abzuwägen ob das familiäre System zu stützen ist oder ob der Focus bei der Verselbstständigung des Jugendlichen liegt. Dies ist unserer Ansicht nach ein wesentlicher Unterschied zur sozialpädagogischen Familienhilfe, die in der Regel eher bei Familien mit jüngeren Kindern angeboten wird, mit dem Ziel der Familienstabilisierung. Bei Jugendlichen, wie den unbegleiteten Minderjährigen, ist die Ressource Familie in der Regel nicht gegeben, diese wird dann sozusagen durch Institutionen, wie die Wohneinrichtung, oder Amtsträger, wie den Vormund, ersetzt.

#### **4. Ausblick**

Die vereinsinternen Auseinandersetzungen zwischen den Mitgliedern und dem Vorstand der AGS e.V. hat in 2016 und zu Beginn des Berichtsjahres, zu Umstrukturierungen auf der Vorstandsebene geführt. Der Arbeitsbereich ISPE hatte darunter besonders zu leiden, da das fachliche Ansehen beim Auftraggeber sehr gesunken ist.

Erst nach dem ersten Quartal 2017 konnten wir durch Gespräche und Konstanz in der Arbeit die gewohnte und erforderliche Fachlichkeit wieder herstellen. Das machte sich in den zunehmenden Betreuungsnachfragen bemerkbar. Dafür stehen wir auch in 2018!

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Kooperationspartner und Auftraggeber für die gute Zusammenarbeit und freuen uns auf eine konstruktive Kooperation auch in 2018.